

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag,
Inserate
die gesaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post bezogen
in den Oberämtern
Gmünd und Welzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 51

30. April 1863.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim. — Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Am Sonntag den 17. Mai, Nachmittags 2 Uhr findet in Saghof eine Plenarversammlung des landwirthschaftlichen Vereins statt, wobei hauptsächlich folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen:

- 1) Wahl eines neuen Ausschusses.
- 2) Ausflug nach Ellwangen zum Besuche der dortigen Ackerbauschule (6. und 7. Juni).
- 3) Bestimmungen, welche bei Verleihung von Gemeinde-Schafweiden zu Grund zu legen wären (s. landwirthschaftl. Wochenblatt von 1863 Nr. 7 und 8).

Der Unterzeichnete beehrt sich, zu zahlreicher Theilnehmung einzuladen.

Den 28. April 1863.

Vereinsvorstand: Luz.

G m ü n d.
Steckbrief-Zurücknahme.
Der in Nro. 38 und 40 ds. Bl. steckbrieflich verfolgte Friedrich Mühlbacher von Oberndorf O. A. Welzheim ist heute eingeliefert worden.

Den 27. April 1863.

K. Oberamtsgericht.
Lämmert, G. A. S.

Forstamt Schorndorf.

Revier Altdorf.

Stammholz-Verkauf.

Montag den 5. Mai l. J. im Staatswald Vogelkuren Ebene bei Weitmars:

11 kleinere Eichenstämme mit 122 Cubitfuß; 2 Buchen, 52 tannene Säglöcke, 317 dto. Baustämme, worunter viele stärkere und 16 tannene Gerüststangen.

Zusammenkunft

Morgens 9 Uhr

im Schlag, nächst der Bahnstation Waldhausen.

Schorndorf, den 25. April 1863.

K. Forstamt.

Plieningen.

G m ü n d.

Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:

6 Pf. Kernenbrod kosten 23 fr.

6 Pf. schwarzes dto. 21 fr.

1 Kreuzerwecken hat zu wägen

6 Loth — Quent.

Durchschnittspreis von 1 Sri.

Kernen 1 fl. 58 fr.

Am 29. April 1863.

Stadtschultheißenamt. **K o h n.**

Reitprechts.

Gemeinde Straßdorf.

Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Winter-Schafwaide, die mit 300 Stücken zu beschlagen ist, wird

am 23. Mai 1863

Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhaus zu Straßdorf verlehnt; hiezu werden Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß hier nicht bekannte, sich über Vermögen und Prädikat auszuweisen haben.

Den 25. April 1863.

Theilgemeinderath.

vd. Schultheiß Bieg.

G s c h w e n d.

Wagen-Verkauf.

Am nächsten hiesigen Markt den 15. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr wird auf dem Rathhaus allhier, ein schwerer eiserner Wagen, auf welchen bis jetzt bloß 40 fl. geboten sind, im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 25. April 1863.

Schultheißenamt.

H e u b a c h,

Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verleihung.

Die gutsherrliche, mit 70—80 Stücken zu beschlagende Schafwaide zu Bartholomä bis 4. April 1864 oder nach Umständen bis 1866 kommt in Heubach am Samstag den 2. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr, im öffentlichen Aufstreich zur wiederholten Verpachtung.

Den 22. April 1863.

res. Stadtschultheiß

Nometsch.

Rentamt Horn.

Eichen-Verkauf auf dem

Stoek.

Am

Freitag den 1. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr

werden in dem herrschaftl. Waldtheil Kohlholz unweit Horn, Unterböbdingen und Schönhardt

ungefähr 70 Stück geringere Wagnereichen im öffentlichen Aufstreich auf dem Stoek verkauft, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Eichen im Walde geschält werden dürfen.

Den 24. April 1863.

Gräfl. v. Beroldingen'sches Rentamt Horn.

G m ü n d.

Dünger-Verkauf.

Das Dünger-Erzeugniß auf der hiesigen Beschälplatte wird für die Beschälperiode 1863—65 am Montag den 4. Mai l. J.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Hengststall im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu hiezu eingeladen wird.

Den 27. April 1863.

K. Beschälaußsichtsamt.

Lang.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Lotterie-Loose,

à 30 fr.,

zur Ausstellung des Kunstvereins in Stuttgart empfiehlt

Commiff. Rudolph.

G m ü n d.

Empfehlung.

Sehr gutes

Pariser-Roth,

welches auch in 1/4 und 1/8 Pfd. abgegeben werden kann, empfiehlt

Commiff. Rudolph.

G m ü n d.

Sehr schöne, starke

Fruchtsäcke

empfehlen

Commiff. Rudolph.

G m ü n d.

Ein fast noch ganz neues

Fallwerk

mit allem Zugehör ist um billigen Preis zu verkaufen durch

Commiff. Rudolph.

M ö n c h o f.

Solz-Verkauf.

Nächsten

Montag den 4. Mai werden vom Unterzeichneten

ca. 8000 Stück starke kuchen-

Wellen

von Morgens 9 Uhr an im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Max Kranz,

Gutsbesitzer.

G m ü n d.

Einige Wagen gute Garten-

erde, sowie 3 Ovalöfen hat zu verkaufen

Frz. v. Auer's Wittwe.

G m ü n d.

Ein gut erhaltenes vierfüßiges

Werkbrett sammt Schraub-

stock hat zu verkaufen. Wer?

sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Fünf gute Fensterstöcke hat zu verkaufen

Schwab, Schuhmacher.

G m ü n d.

Logis zu vermieten.

Für eine stille Familie ist so-

gleich auf den Zeitraum bis Jacobi 1863 ein Logis zu vermieten.

Ist der Mieter dem Hausbesitzer entsprechend, so kann die Miethe auch nach Jacobi fort dauern. Wo?

sagt die

Redaktion.

G m ü n d.
Mein oberes Logis habe ich
auf Jacobi zu vermieten.

Johann Serzer,
Bäcker.

G m ü n d.

Zu vermieten:

Ein freundliches möblirtes
Zimmer für einen soliden ledigen
Herrn. Wo? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Ein Schlafgänger kann
sogleich eintreten. Bei wem? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Ein **Regel-Auffeher** wird
gesucht auf der

Nitterburg.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Ein heizbares, möblirtes Zim-
mer hat bis 1. Mai an zwei Herrn
zu vermieten. Wer? sagt die
Redaktion.

Herlikofen.

Geld auszuleihen.

200 fl. Pfleggeld liegen gegen
gesetzliche Sicherheit zum Aus-
leihen bereit.

Alex. Bader.

G m ü n d.

Für Polen ist weiter einge-
gangen: R. 30 fr., G. Sch.
2 fl. 20 kr., Tuchm. S. 1 fl. und
1 Stück Leinwand.

Den 26. April 1863.

Forster im Neubau.

Ausverkauf

einer Parthie

schwarzer, weißer und farbiger Kinder-, Damen- und Herren-
handschuhe, das Paar à 3 fr., 6 fr. und 9 fr.,
melirter und schwarzseidener Filet-Stöcker à 6 und 9 fr.,
weißer Herren-Socken & Damen-Strümpfe à 15 fr., 18 fr. & 24 fr.,
schwarzer Fuhrmanns-Mützen à 6 fr. und 9 fr.,
Saconet-Kragen à 3 fr., 6 fr. und 9 fr. bei

Chr. Wunderlich,
Bortenmacher.

G m ü n d.

Deutsche und französische Gießkannen sind in
großer Auswahl zu haben von 48 fr. bis 2 fl.
Selbstgefertigte Erdöl-Lampen unter Garantie, zum
hängen und Stellen, von 1 fl. 30 fr. bis 5 fl.
Nacht-Sparlämpchen zu Erdöl.
Vogel-Käfig von 1 fl. 30 fr. bis 8 fl.
Küchen-Geräthschaften in latirten, Weißblech- und
Messing-Waaren, welche sich hauptsächlich zu Hochzeits-Geschenken
eignen.

B a u a r b e i t e n

aller Art in Dachrinnen und Rohr, Sohlfehlen, Ka-
minschöfen, Ofen-Rohr u. s. w.

Victor Kobi, Flaschner
auf dem Kaltenmarkt.

G m ü n d.

Ein geübter Gold-Presser, tüchtige Bi-
joutiers, Lehrlinge und Lehrlinchen, finden
dauernde Beschäftigung in der Fabrik von
Kenner & Büchler.

c]

A a l e n.

Zimmergesellen-Gesuch.

Tüchtige Zimmergesellen finden bei gutem Lohn dauernde
Beschäftigung.

Schwarz, Zimmermeister.

Für Bettnässer

männlichen Geschlechts, welche wenigstens das 10. Lebens-
jahr zurück gelegt haben, besitze ich ein probates, nicht-
medizinisches Mittel und verende dasselbe unter Garantie
gegen Nachnahme oder Einsendung von 2 fl. 20 kr. (in Wai-
sen- und dergl. Anstalten sehr zu empfehlen! Briefe und
Gelder frei!)

Nohrberg, Post Zell in W. Amt Schönau,
Großh. Baden.

Blaz, Hauptlehrer.

Statt aller Zeugnisse,

die ich von Privaten nie ohne spezielle Erlaub-
niß veröffentlichen werde.

Briefauszüge:

1) Herr Hausvater A. Schmid an der Pestalozzistif-
tung (große Rettungsanstalt in Disberg, Canton Aarau,
Schweiz) bezog zu 3 Malen 37 Exempl. und schrieb am 12./4.
61: „Das Verdienst, das Sie durch diese Erfindung er-
worben, ist groß und verdient vollste Anerkennung.“

2) Herr Gemeindepfleger Stof aus Kleinengstingen, Wür-
temberg, 21. Neutlingen, 30./10. 61: „Gott sei Dank, daß
ich bei Ihnen endlich das Mittel gefunden habe.“

3) Herr Hausvater Mayer an der St. Johannispflege
in Aschaffenburg, Bayern, bestellte wieder 1 Duzend, 29./12
v. J.: „Ich werde auch auswärts die Brauchbarkeit Ihrer
Erfindung anrühmen.“

4) Herr Redakteur der neuen Münchener Zeitung, 5./1. 62:
„Ich beständige Ihnen überdies mit Vergnügen, daß sich Ihr
Mittel als vorzüglich bewährt hat.“

5) Herr Hausvater Preuß an der Rettungsanstalt Fas-
oldshof bei Mainleus, Bayern, 22./1. d. J.: „Erhalten. Er-
freulicher Erfolg. Bitte um 4 Exempl. — Ein Zeugniß jeden-
falls ganz günstig für Sie, erhalten Sie später.“

6) Herr Bent, Schullehrer in Wieselsdorf bei Burg-
lenfeld, Bayern, 5./2. 62: „Herzlichen Dank, senden Sie um-
gehend noch ein Exempl.“

7) Herr Pfarrer und Distriktschulinspektor Achberger
in Kirchdorf, bei Mindelheim, Bayern, 18./2. 62: „Ich füge be-
stätigend bei, daß Ihr Mittel sehr zweckmäßig sich
erwiesen hat.“

8) Herr Kaufmann J. W. Gramm in Niedlingen, Wür-
temberg, hat mein Mittel öffentlich in Nr. 78 v. der Nied-
linger Zeitung v. J. aus Dankbarkeit als ganz probat
empfohlen.“

Blaz.

G ö p p i n g e n.

Durch unser Haus in New-York sind
wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes ent-
weder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in
Amerika auszahlen lassen zu können, worauf wir nament-
lich Auswanderer, Pfleger u. unter Zusicherung billigster
Berechnung aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Comp.

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen Prämien, also ohne jede Nachzahlungsverpflichtung, Bodenerzeugnisse, als: Getreide, Wein, Hopfen,
Tabak und dergl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung von Entschädigungen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen nach Feststellung baar und voll, ohne Rück-
sicht darauf, ob die Prämien-Einnahme des laufenden Jahrs dazu ausreicht oder nicht, weil eintretende Verluste aus dem Capital,
Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft erteilen die unterzeichneten Agenten, bei denen auch Antragsformulare unentgeltlich zu haben sind.

Wetzheim: Wilhelm Gees.

Lorch: Wundarzt Ackermann.

Gmünd. Gestorben den 27. April, Abends 3 Uhr, **Sebastian August**, Sohn des Johannes Heine, Adlerwirth und der Creszenzia geb. Kuhnle. 6 Jahre alt. Scharlachfieber.

Den 27. April, Mittags $\frac{1}{2}$ 1 Uhr, **Jakob Elfer**, Hospitalit, Ehegatte der + Karoline, geb. Hoos. Schlagfluß.

Den 28. April, Nachts $\frac{1}{2}$ 2 Uhr, **Marie Rudolf**, ledige taubstumme Hospitalitin, an Brustwassersucht. Beerdigung: Donnerstag 1 Uhr. Trauerhaus: Spital.

Den 28. April, Abends $\frac{1}{2}$ 7 Uhr, **Franz Jos. Gendle**, lediger Goldarbeiter, Sohn des + Johann Baptist Gendle, Silberarbeiter, und der Karoline, geb. Beck, 20 Jahre und 8 Monate alt, an Abzehrung. Beerdigung: Freitag 1 Uhr. Trauerhaus: hinter der Krone.

Den 29. April, Morgens 6 Uhr, **Katharine Waibel**, geb. Brodheil, Ehegattin des Jakob Waibel, Bäcker, 54 Jahre alt, an Abzehrung. Beerdigung: Freitag 2 Uhr. Trauerhaus: Thürlessteg.

Vom 1. Mai d. J. an werden die zur Gemeinde Blüderhausen, Oberamts Welzheim, gehörigen Parzellen Eibenhof, Käs-
hof, Blüderwiesenhof, Schautenhof und Thannschöpfenshof dem Bestellbezirk des Postamts Welzheim (anstatt seither zur Postexpedition Blüderhausen) und die zur Gemeinde Pfahlbronn gehörigen Parzellen Adelsstetten und Enderbach dem Bestellbezirk der Postexpedition Alsdorf (anstatt dem Postamt Welzheim) zugetheilt.

Stuttgart, 23. April. Dem nun bestimmt erst kommenden Herbst zusammentretenden Landtag soll nun, wie man glaubwürdig vernimmt, ein umfassendes Eisenbahnnetz für ganz Württemberg vorgelegt und der Bau einiger weiteren Bahnen schon für die nächste Staatsperiode verabschiedet werden. — Die Wasseralfingen-Nördlinger Bahn hofft man noch im Laufe dieses Sommers dem Betriebe übergeben zu können, wie es in dem betreffenden Staatsvertrag zwischen Württemberg und Bayern vorgesehen ist.

In **Ludwigsburg** haben die bürgerlichen Collegien einstimmig beschlossen, den Gaspreis vom 1. Juli d. J. auf 5 fl. nebst entsprechendem Rabatt bei größerer Abnahme herabzusetzen. Die Stadt bezahlt von da an für 1000' nur noch 1 fl. 40 kr., was bei dem gegenwärtigen Consum jährlich 1000 fl. statt bisheriger 1600 fl. ausmacht.

Tübingen, 24. April. Der Verein für Uhlands Denkmal hat soeben aus Berlin von dem dortigen Uhland-Comite die beträchtliche Summe von 875 fl. zugesandt erhalten. Es ist dies das Errögniß jener von dem Comite veranstalteten Gedenkfeier, die als eines der schönsten und erhebensten Feste bezeichnet wird, welche die Hauptstadt Preussens je gefeiert. Die Festrede hielt Berthold Auerbach. Am 26. April, dem Geburtstag des gefeierten Dichters und Freiheitkündigers, soll daselbst auf Veranlassung des Uhland-Comites auf dem Turnplatz von den Turnern und Sängern Berlins eine Uhlands-Linde gepflanzt werden. — Die Gesamtsumme für das Denkmal eingegangenen Beiträge beläuft sich auf mehr als 20,000 fl.

Seilbrom, 28. April. Vor dem Brückenthor sind an einer Kammerz blühende Trauben gefunden worden.

Karlsruhe, 24. April. Die zweite Kammer hat heute sich gegen die Abschaffung der Polizeistunde erklärt.

Sof, 24. April. Vorgestern früh brach Feuer unter dem Dach des Fabrikgebäudes der mechanischen Weberei dahier (Etablissement von 540 Webstühlen) aus. Dasselbe wurde durch den Wind in einer Weise angefacht, daß die Hoffnung, das Gebäude retten zu können, bald schwinden mußte. Hauptaufgabe war daher fortan, die gegenüber liegende etwa 70,000 Spindeln zählende Baumwollspinnerei zu retten, was auch gelang. Das Kesselhaus und die Dampfmaschinen der Weberei wurden erhalten, auch ist das gewölbte Erdgeschöß, auf welchem dormalen über 4000 Centner Maschinen, Transmissionen u. dgl. liegen, nur an einer Stelle durchbrochen und im Uebrigen verschont geblieben. Das Gebäude und die Maschinen sind in der Landesassuranz mit 250,000 fl. versichert. Allem Vermuthen nach ist der Brand durch Selbstentzündung in der Geschirrkammer entstanden.

Mainz, 21. April. Für die neuen Befestigungen auf der

Südseite von Mainz sind in allen Instanzen der Bundesbehörden drei Millionen Gulden bewilligt, vertheilt auf drei Jahre. Die Befestigungen werden aus einem großen Centralort auf den Höhen von Hechtsheim und aus fünf theils vorliegenden, theils zur Seite liegenden detaschirten Werken bestehen.

Köln. Die Verhaftung des Redakteurs der Kölnischen Zeitung, Dr. Heinrich Kruse, wegen angeblicher Verweigerung der Zeugenaussage, hat das größte Aufsehen gemacht. Mit Mühe ist die vorläufige Freilassung des verfolgten Publizisten auf eine Kautions hin erlangt worden. Solche abnorme Vorgänge zeigen deutlich, wie Verfassung und Pressefreiheit bei uns noch immer ein Scheinleben führen.

Berlin, 26. April. Unsere Diplomatie ist von einem eigenthümlichen Mißgeschick heimgesucht. Kaum erst erlag unser Vertreter in Rio de Janeiro, Hr. v. Meusebach in der Irrenanstalt zu Halle einem schweren Gehirnleiden, so wurde Graf Kanig, unser Gesandter in Rom, von demselben Uebel heimgesucht. Gest wird aus dem Haag berichtet, daß unser dortiger Gesandter, Graf Oriolla sich in einem ähnlichen Zustand befinde, und endlich meldet man aus Kopenhagen, daß auch das geistige Befinden des dortigen Gesandten, Hr. v. Balan, ihn zum Rücktritt nöthige. Letzterer, welcher bekanntlich unter Manteuffel den Posten eines Unterstaatssekretärs im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bekleidete und erst vor wenigen Jahren in den Adelsstand erhoben wurde, war schon einmal längere Zeit leidend.

Berlin, 22. April. Aus Spandau wurde vor einiger Zeit berichtet, daß dort ein Bürger verhaftet worden sei, weil er Se. Maj. den König nicht gegrüßt habe. Der Magistrat von Spandau bestätigt in einer öffentlichen Bekanntmachung diese Thatsache und bemerkt dabei, daß die Verhaftung auf den speziellen Befehl Sr. Majestät erfolgt sei, jedoch nicht auf dem Gebiete der Spandauer Gemarkung. So berichtet die Allgemeine Zeitung.

Stettin, 21. April. Die „N. St. Z.“ meldet, es gehe das Gerücht, daß sowohl die an unserer Küste liegenden wie die rheinischen Festungen ganz in der Stille mit dem nöthigen Kriegsvorbant versehen werden sollen.

Hamburg, 24. April. Der königl. Botschaft, durch welche der dänische Reichsrath am 22. d. in Kopenhagen eröffnet wurde, entnehmen wir folgende Punkte, welche den preussischen und östreichischen Notizen gegenüber, wie eine offene Kriegserklärung erscheinen. „Die Verhandlungen mit den deutschen Großmächten haben zu keinem erwünschten Ziele geführt. Wir sind vielmehr, durch die Beschlüsse des deutschen Bundes und das Verhalten der holsteinischen Stände in die Nothwendigkeit versetzt worden, über die verfassungsmäßige Stellung des Herzogthums Holsteins, in der Monarchie Beschlüsse zu fassen.“ „Unerachtet unserer Bekanntmachung vom 30. März d. J. darauf hinausgeht, so weit wie möglich die Forderung des Bundes zu erfüllen, indem Wir diesem Herzogthum eine größere Selbstständigkeit und Freiheit eingeräumt haben, lassen die Mittelungen, welche wir hierüber von den deutschen Großmächten erhalten haben, keinen Zweifel darüber zu, daß auch diese Verordnungen angefochten werden. Dies soll jedoch unseren festen Entschluß nicht erschüttern, die Unabhängigkeit und freie Entwicklung Unserer, zum deutschen Bunde nicht gehörenden Landestheile, zu entwickeln.“

Bern, 23. April. Seit vergangener Woche sind die italienischen Truppenanhäufungen an der Bündner und Tessiner Grenze so bedeutend geworden, daß der Bundesrath, gestützt auf die Berichte der Regierungen der Kantone Graubünden und Tessin, denen zufolge von Umtrieben der italienischen Actionspartei auf ihrem Gebiet, welche eine solche Maßregel nothwendig machen könnten, auch nicht die geringste Spur entdeckt wurde, soeben eine Note nach Turin gesandt hat, welche in sehr ersten Ausdrücken nähere Auskunft über dieselbe verlangt. Der Bundesrath nimmt, wie ich ihnen versichern kann, die Sache sehr ernst und hat seinerseits für den Fall, daß die verlangte Auskunft nicht nach Wunsch ausfallen sollte, Vorbereitungen zu jenen Truppenanhäufungen entsprechende Maßregeln getroffen.

Warschan, den 28. April. Die Regierung hat trotz des Protestes des Erzbischofes die üblichen Professionen verboten. Das Volk hielt am Samstag doch Profession, worauf die theilnehmenden

den Geistlichen verhaftet wurden. Auch Erzbischof Felinski erhielt Hausarrest. Auf Befehl aus Petersburg sind gestern sämtliche verhaftete Geistliche freigelassen worden.

Die Braut des Blinden. (Fortsetzung.)

„So tritt in's Nebenzimmer. Ich werde ihn abfertigen.“
 „Nein, nein, ich werde zu ihm hinausgehen.“
 „Da er hier anklopft, so gilt sein Besuch wohl mir und nicht Dir,“ sagte sie unwillig.
 „Ich weiß es nicht.“
 „Wir wollen gleich sehen. Fort, dort hinein.“
 Sie deutete auf die Thür, die zu ihrem Ankleidezimmer führte. Des Jünglings besseres Gefühl erwachte.
 „Nein,“ versetzte er rasch. „Ich will nicht feige vor seinem Anblicke stiehen. Mag er kommen, ich werde den Muth haben, ihm meinen Entschluß zu verkünden.“
 „Um aller Heiligen willen! Schweige jetzt noch gegen ihn,“ bat Leonore flüsternd.
 „Weshalb?“
 „Ich habe meine Gründe.“
 „So sei es. Aber jetzt öffne.“
 Leonore ging zur Thüre und ließ den Arzt eintreten.
 Dieser verbeugte sich kalt vor der Gräfin Tochter und warf dann einen ersten prüfenden Blick auf Henri, der mit niedergeschlagenen Augen vor ihm stand.
 „Verzeiht, Fräulein von Montagne,“ sagte er, „Eure Diener wollten mir den Zugang zu Euch verwehren —“
 „Das geschah auf meinen Befehl,“ warf Leonore stolz ein.
 „Ich mußte diesen Befehl misachten,“ sagte der Arzt, „weil ich dringend mit dem Grafen Henri de Sablon zu sprechen habe. Sein Diener sagte mir, er sei hier bei Euch, wo ich ihn am wenigsten vermuthete.“
 Leonore warf höhnisch die Lippen auf.
 „Und weshalb diese Vermuthung, Herr Doctor Bannieri?“
 „Ihr werdet erlauben, mein Fräulein, daß ich das nur dem Herrn Grafen mittheile.“
 „Ich stehe zu Diensten,“ sagte Henri finster.
 „Wenn wir allein sind,“ versetzte der Arzt. „Ich bin gekommen, um Euch zu einem Spaziergange abzuholen.“
 „So gehen wir,“ sagte Henri.
 Leonore, die so stand, daß der Arzt ihre Bewegungen nicht bemerken konnte, warf ihm einen bedeutsamen Blick zu und legte den Finger auf den Mund.
 Bannieri verabschiedete sich höflich von Fräulein Montagne und Beide entfernten sich aus ihrem Zimmer.
 Stumm schritten sie zusammen über die Corridore, die Treppen hinab, bis in die untern Räume des Schlosses.
 Hier fragte Henri:
 „Wohin gehen wir?“
 „Ich bitte Euch, Herr Graf, mich nach der Vorstadt hinaus zu begleiten,“ sagte Bannieri.
 Henri blieb stehen.
 „Nach der Vorstadt?“ sagte er verlegen.
 „Ja, mein Herr Graf. An einen Ort, der Euch einst lieb und theuer war und es noch sein sollte.“
 „Zu Clemence?“
 „Zu Eurer künftigen Gattin.“
 Henri verstummte.
 Der Arzt sagte seinen Arm und zog ihn durch die große Pforte auf die Straße.
 Willenlos folgte der Jüngling. Der Mann, der ihn dem Glende ewiger Blindheit entrißen hatte, imponirte ihm dergestalt, daß er sich nicht von seiner Seite zu entfernen wagte.
 Sie gingen über eine Viertelstunde schweigend neben einander her.
 Der Arzt beobachtete den Grafen unbemerkt. Er sah ihn immer blässer werden, je näher sie dem Hause des Waffenschmieds kamen.
 Als sie nur noch ungefähr hundert Schritte davon entfernt waren, hielt der Jüngling an. Seine Brust wogte, er rang nach Athem.

Mit erstickter Stimme sagt er:
 „Ich kann nicht weiter. Die Knie brechen mir — ich — ich fühle mich krank, Doctor.“
 „Ja, ja,“ versetzte der Arzt. „Ihr seid krank, aber nicht am Körper, sondern an der Seele. Es ist das Gewissen, das Euch peinigt, Euer Antlitz bleich macht und Euch zu Boden drückt.“
 Henri verhüllte sein Gesicht mit den Händen.
 Der Arzt fuhr fort:
 „Ich habe einst Euren Augen Licht gegeben, jetzt will ich Eurer Seele einen gleichen Dienst leisten.“
 Henri schüttelte den Kopf.
 „Wißt Ihr, was ich damit sagen will, Herr Graf von Sablon?“
 „Ja,“ sprach der Jüngling dumpf.
 „Dort aus dem Grün der Bäume,“ sagte Bannieri, „leuchtet das Haus des Waffenschmieds hervor. Ghe mir dessen Schwelle betreten, habe ich ein ernstes Wort an Euch zu richten. Wollt Ihr mich hören?“
 „Ich muß,“ versetzte Henri tonlos.
 „Nun denn,“ begann der Arzt mit erhobener Stimme, „so erfahrt denn, daß Clemence, die Euch schon zweimal so große Opfer gebracht hat, die doppelt ihr Leben für Euch wagte, bereit ist, Euch ein neues Opfer zu bringen.“
 „Das wäre?“ fragte Henri.
 „Ihr Herz, ihr Glück, ihre Zukunft.“
 „Ich ahne, was Ihr meint.“
 „Am so besser. Schon in jener Stunde, als sie Euren Blicken zuerst begegnete, als sie, das Herz von reiner heiliger Freude erfüllt, zu Euch kam und Ihr den Frevel beging, in ihrer Gegenwart in wahnsinniger Leidenschaft der schönen Gräfin Tochter Eure Liebe zu gestehen, war ihr Entschluß gefaßt. Nachdem ich sie aus der Ohnmacht, in die sie gefallen, befreit und mich mit ihr und ihren Eltern allein befand, erklärte sie mir, sie wäre bereit, Euch zu entsagen. Diese Erklärung hat sie bis heute nicht zurückgenommen. Aber diese Entsagung dürft Ihr nicht annehmen, Herr Graf, denn sie würde dem armen Mädchen das Leben kosten.“
 „Auch Leonore wird sterben, wenn sie nicht meine Gattin wird,“ sprach Henri seufzend.
 „Und das hat sie Euch selbst gesagt?“
 „Ich weiß es, denn sie liebt mich grenzenlos.“
 „Seid Ihr so fest davon überzeugt?“
 „Sie schwur es mir und ich glaube ihr.“
 „Ich nicht,“ sagte der Arzt fest, „wenigstens nicht eher, als bis sie es bewiesen hat. Clemence liebte den Blinden, als er noch ohne Hoffnung war, jemals wieder sehend zu werden. Könnt Ihr von Leonoren das Gleiche sagen?“
 „Sie sah damals nur den Bruder in mir,“ erwiderte Henri.
 „Und dies Gefühl hat sich auf einmal so schnell verwandelt in die glühende Liebe des Weibes zum Manne?“
 „Die Liebe fiel wie ein Blitz plötzlich in ihre und meine Seele.“
 Ein Zug der Verachtung umspielte die Lippen des Arztes.
 Fortsetzung folgt.

Verschiedenes.

Ein amerikanischer Artillerie-Offizier hat in Verbindung mit einem in London ansässigen Ungarn dieser Tage bei dem k. k. Handelsministerium in Wien um ein ausschließendes Privilegium auf eine neue Erfindung zum Laden und Abfeuern von Kanonen und anderen Schießwaffen nachgesucht. Die Erfindung soll höchst interessant sein und auf einer Hinterladung der Kanonen und Waffen beruhen. Die Ladung wird mit einem jeden Schmuß in sich fassenden elastischen Hut bedeckt, dessen einfache Wegnahme schon genügt, um die Kanone für den Feind unbrauchbar zu machen. Das Kaliber bleibt durch die Auffassung des Schmußes stets rein und liefert bei einer Kanone in 4 Minuten 20 und bei einer Schießwaffe in 1 Minute 19 Schüsse. Bei den letzteren besteht der Vortheil auch noch darin, daß man sie liegend ganz bequem laden kann. Die Erfinder sind gesonnen, um die Bewilligung einer Experimentation im k. k. Arsenal allerhöchsten Dries einzufordern.